Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Dinstag den 13. November 1855. №. 531.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 12. November. Wie der „Moniteur" meldet, hat der Kaiser schwimmende Batterien erfunden.

Paris, 12. November. 3pCt. Rente 65, —. 4½pCt. Rente 90, 50. 3pCt. Spanier 34. 1pCt. Spanier —. Silber-Anl. 81. Oest. Staats-Eisenb.-Akt. 700, —. Credit-Mobilier-Aktien 1165. Belebt und fest.

London, 12. November, Nachmit. 3 Uhr. Consols 88⅛. 1pCt. Spanier 19⅞. Merikaner 19½. Sardinier 85. 5pCt. Russen 95½. 4½pCt. Russen 86.

Das fällige Dampfschiff aus Newyork ist eingetroffen. Der Cours auf London war daselbst 8¾—9¼.

Wien, 12. November, Nachmittags 1 Uhr. Börse flau bei geringem Geschäft. Bankaktien etwas besser. Schluß-Course:

Silber-Anleihe 85. 5pCt. Metalliques 74¾. 4½pCt. Metalliques 64¾. Bank-Aktien 948. Nordbahn 204¼. 1839er Loose 118¼. 1854er Loose 97⅞. National-Anlehen 78⅜. Oesterr. St.-Eisenb.-Aktien 330½. London 11, 04. Augsburg 113¼. Hamburg 82¾. Paris 132½. Gold 18⅜. Silber 14.

Frankfurt a. M., 12. November, Nachmittags 2 Uhr. Im Allgemeinen flau; nur frankfurter Bankaktien begehrt. Schluß-Course:

Neueste preußische Anl. 108. Preußische Kassenscheine 105. Köln-Mindener Eisenb.-Aktien —. Friedrich-Wilhelms-Nordb. 55½. Ludwigshafen-Berbach 161⅛. Frankfurt-Hanau 81. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 88⅛. Londoner Wechsel 118¼. Pariser Wechsel 93⅜. Amsterdamer Wechsel 100 Br. Wiener Wechsel 105. Frankfurter Bank-Antheile 117⅞. Darmstädter Bank-Akt. 278. 3pCt. Spanier 32⅝. 1pCt. Spanier 19½. Kurhessische Loose 37¼. Badische Loose 44¼. 5pCt. Metalliques 64¾. 4½pCt. Metalliq. 57¼. 1854er Loose 85⅛. Oesterr. National-Anlehen 68½. Oesterr.-Französische Staats-Eisenb.-Aktien 162. Oesterreichische Bank-Antheile 985.

Hamburg, 12. November, Nachm. 2½ Uhr. Börse geschäftslos. Rheinische Aktien 111¼. Schluß-Course:

Preußische 4½pCt. Staats-Anl. 100 Br. Preußische Loose 107. Oesterreichische Loose 101. 3pCt. Spanier 31⅛. 1pCt. Spanier 18¾. Englisch-russische 5pCt. Anleihe —. Berlin-Hamburger 113. Köln-Mindener 166½. Mecklenburger 54. Magdeburg-Wittenberge 40. Berlin-Hamburg 1. Prior. 101½ Br. Köln-Minden 3. Prior. 91½ Br. Diskonto —.

Getreidemarkt. Weizen, sehr fest. Roggen volle letzte Preise vergebens geboten und wird möglicherweise höher bezahlt. Oel pro November 34¾, pro Mai 34. Kaffee 5 vergebens geboten, Umsatz 16—17000 Sack geschätzt. Zink 1000 Ctr. loco medio Dezember 14 15/16.

Liverpool, 12. November. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Telegraphische Nachricht.

Kopenhagen, 11. November. Das Reichsgericht bewilligte gestern dem öffentlichen Ankläger, Höchstengerichts-Advokaten Brock, wegen Krankheit eine Aussetzung der Verhandlungen bis zum 24. d. M. (H. N.)

Vom Kriegsschauplatze.

Der Jourdain ist mit Briefen und Blättern vom 1. November aus Konstantinopel eingetroffen. Es war der Durchgang von 50 mit Getreide befrachteten Schiffen durch den Bosporus signalisirt worden. Der Marsch Omer Pascha's auf Kutais bestätigt sich. Die neuesten Nachrichten aus der Krim gingen bei Abgang des Jourdain von Konstantinopel bis zum 27. Oktober. Die Russen hatten eine neue Batterie bei derjenigen aufgeführt, welche die Verbündeten mit dem Namen Bilboquet zu bezeichnen pflegen; dieselbe war jedoch durchaus ohne Wirkung. Das Feuer zwischen den beiden Seiten der Rhede von Sebastopol wurde lebhaft fortgesetzt. Die von den Verbündeten in Kinburn zurückgelassene Besatzung besteht aus drei französischen Bataillonen, welche von Kanonenbooten unterstützt werden; das Gros des Expeditions-Korps ist nach Eupatoria zurückgekehrt,

Eine zweite marseiller Depesche vom 10. November meldet: „Admiral Lyons ist in Konstantinopel eingetroffen; Admiral Bruat wurde daselbst zum 10. November erwartet. Das Geschwader sollte unter Segel gehen und vor der Krim nur die Schrauben-Linienschiffe Napoleon und Wagram, so wie ein Geschwader von Dampfern zurückbleiben, welche fortwährend den Dnjeper überwachen und alle Kommunikation zwischen Cherson und Nikolajeff abschneiden sollen. Die Gendarmerie der französischen Garde sollte sich am 2. November in Konstantinopel zur Rückkehr nach Frankreich einschiffen. Die Expedition nach dem oberen Belbek ist in ihre früheren Stellungen zurückgekehrt. Sie fand die Ebenen unwegsam und von unabsehbaren Sümpfen durchschnitten. Ueberall werden Vorbereitungen zur Ueberwinterung getroffen. Die Einrichtung ist vortrefflich. Convois aller Art bringen den Truppen Gepäck und Obdach. Die Armee von Eupatoria ist wiederum durch das Korps des Generals Bazaine verstärkt worden, der nur 3000 Mann als Besatzung in den wieder gut in Stand gesetzten Festungswerken von Kinburn zurückgelassen hat. Ein Theil der alliirten Reiterei geht wieder nach der Türkei zurück. Der Sultan hat Befehl ertheilt, daß Cerealien aus den asiatischen Provinzen nach Konstantinopel geschafft werden. Die Ausfuhr von Getreide und Lebensmitteln soll in Anbetracht des fortwährenden Steigens der Lebensmittel-Preise demnächst verboten werden."

Preußen.

Berlin, 12. Nov. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den Kreis-Physikus Dr. von Pochhammer in Potsdam zum Regierungs- und Medizinal-Rath bei der dortigen Regierung; und den bisherigen Privat-Dozenten Dr. Wilhelm Busch in Berlin zum ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Universität in Bonn zu ernennen; sowie dem Goldschmied Albert Wagner hierselbst, Theilnehmer der Firma Sy und Wagner, das Prädikat eines königlichen Hof-Goldschmieds zu verleihen.

Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Carl von Preußen ist von der Altmark hier wieder eingetroffen.

Bei der heute beendigten Ziehung der 4ten Klasse 112ter königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn zu 2000 Thlr. auf Nr. 49,083 nach Sagan bei Wiesenthal; 11 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 4549. 22,771. 26,131. 49,803. 50,553. 61,115. 61,554. 62,100. 62,648. 84,191 und 89,396 in Berlin bei Alevin, bei Baller und bei Seeger, nach Köln bei Krauß, Danzig bei Rotzoll, Elberfeld bei Heymer, Frankfurt bei Salzmann, Magdeburg bei Roch, Ratibor bei Samoje, Stolpe bei Dalcke, und nach Trier bei Gall; 20 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 3695. 8728. 23,420. 27,503. 27,881. 28,935. 29,655. 32,668. 32,752. 44,186. 50,134. 51,676. 60,141. 62,928. 63,195. 64,892. 65,202. 79,493. 81,607 und 81,689 in Berlin bei Alevin, bei Burg, bei Moser und bei Seeger, nach Breslau bei Scheche, Bromberg bei George, Köln bei Krauß, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Gumbinnen bei Sterzel, Halle bei Lehmann, Königsberg i. Pr. 2mal bei Heygster, Magdeburg bei Elbthal und bei Roch, Potsdam 2mal bei Hiller, Stettin 2mal bei Schwolow und nach Zeitz bei Zürn; 38 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 971. 3164. 3486. 6264. 9987. 10,833. 12,057. 13,144. 16,391. 18,170. 19,905. 24,837. 25,177. 25,527. 26,318. 30,101. 31,051. 34,975. 39,279. 44,771. 45,162. 49,210. 50,658. 54,166. 55,148. 64,549. 64,672. 64,812. 69,628. 70,334. 71,163. 71,853. 72,383. 77,925. 81,056. 84,207. 85,731 und 88,799.

Berlin, 12. November. Die Weiterreise Ihrer Majestät der Königin der Niederlande nach St. Petersburg wird, wie wir hören, heute Abend erfolgen. — Das Staats-Ministerium trat gestern Mittag in einer Sitzung zusammen. — Se. Durchlaucht der Prinz Christian zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg ist nach Breslau zurückgekehrt. — Es heißt, daß noch vor dem Zusammentritt der Kammern ein legislativer Akt zur Ausführung der in dem Ges. v. 10. Juni 1854 vorbehaltenen Restitution der vormals reichsunmittelbaren Familien in Preußen veröffentlicht werden soll. Bekanntlich haben die Kammern zu einer solchen Wiederherstellung bereits bei der Beschlußfassung des Gesetzes vom 7. Mai 1853 über die Bildung der ersten Kammer ihre Genehmigung im Voraus ertheilt und zugleich ausgesprochen, daß die Bestimmungen der Verfassung einer solchen Wiederherstellung nicht entgegen stehen. — Es ist davon die Rede, daß die Kanalbauten in der Weichselgegend im nächsten Jahre eine große Ausdehnung erhalten sollen. Namentlich soll ein Kanal aus der Weichsel von Kurzebrack nach Marienwerder geführt werden, um dadurch den sehr darniederliegenden Handel dieser Stadt zu heben.

Deutschland.

Weimar, 9. November. Die heutige Sitzung des Landtags ward lediglich durch Verlesung der Erklärungsschrift des Landtags auf das Dekret in Betreff der Werrabahn ausgefüllt. Nach geschehener Verlesung lud der Präsident die Mitglieder auf morgen 10 Uhr ein, um die Erwiderung der Staatsregierung auf die Erklärungsschrift zu vernehmen. (Weim. Z.)

Koburg, 9. November. Nachdem der weimarische Landtag gestern die Regierungsvorlage in Betreff der Uebernahme der Zinsgarantie von 2 Millionen Thalern für die Werrabahn abgelehnt hat, beschloß heute der hiesige Spezial-Landtag, Koburg und Meiningen sollen den Bau der Werrabahhn auch ohne Mitwirkung der weimarischen Staatsgewalten ausführen. (N. C.)

Altona, 9. November. [Von der Fremdenlegion.] Gestern langte hier, wie die „Alt. Nachrichten" melden, ein aus Malta datirter Brief eines als Offizier in der englisch-deutschen Legion dienenden Schleswigers an, welcher die Kunde von dem auf der Ueberfahrt nach der Krim erfolgten Tod zweier Offiziere der Fremdenlegion, des Majors v. Lettgau und des Hauptmanns v. Hacke, enthält. (N. Z.)

Frankreich.

Paris, 10. Novbr. Der portugiesische Gesandte hat gestern dem Kaiser die Schreiben überreicht, durch welche ihm der König von Portugal seine Thronbesteigung anzeigt und den Gesandten auf seinem Posten bestätigt. — Der Moniteur meldet mehrere Veränderungen in Besetzung der Gesandtenposten. Baron Brenier, Staatsrath und bisher Direktor der Fonds und des Rechnungswesens im Ministerium des Auswärtigen, ist statt des in den Staatsrath berufenen Delacourt zum Gesandten in Neapel, Graf Montessuy, bisher Gesandter in Florenz, statt des Marquis de Tallenay, der pensionirt wird, zum Gesandten beim deutschen Bunde, Fürst de Latour d'Auvergne, bisher Gesandter in Weimar, zum Gesandten in Florenz, und Vicomte Meloizes-Fresnoy zum Gesandten in Weimar ernannt worden. Brenier ist auf seinem Posten im auswärtigen Ministerium durch den Staatsrath und bisherigen Direktor der politischen Angelegenheiten im nämlichen Ministerium, Lefebvre, ersetzt und des letzteren Stelle dem zur Verfügung gestellten Gesandten Benedetti übertragen worden.

Die Versetzung Lefebvre's von der Direktion der politischen Angelegenheiten in die Direktion des Rechnungswesens (s. oben) ist eine augenfällige Ungnade, da jene Direktion höher im Range steht. Benedetti war einen Augenblick zum Gesandten in Persien ernannt, hat aber den Posten gar nicht angetreten. Er war blos erster Botschafts-Sekretär, und seine jetzige Ernennung ist eine Beförderung. Die Regierung belohnt damit seinen zu Konstantinopel bewiesenen Eifer und die Gewandtheit, womit er in Lord Redcliffe's Abwesenheit Redschid Pascha zu stürzen wußte. Die Ernennung Brenier's für Neapel ist bedeutungsvoll. Er gilt für einen sehr festen und auf seinen Entscheidungen streng beharrenden Charakter. Die Stellung Neapels zu Frankreich ist gespannt genug, um die Sendung eines Mannes zu motiviren, der gern entschieden auftritt, so oft es sich um Fragen handelt, wo Rußland im Spiele ist. Man ist neugierig, wie der König von Neapel das neue Auftreten des Prinzen Lucian Murat aufnehmen wird, der dem Publikum hat beweisen wollen, daß er der wahre, alleinige Prätendent auf den neapolitanischen Thron sei. Er hat nämlich sein Portrait in Kupfer stechen lassen, mit Sternen und Cordons, die ganz den Insignien des neapolitanischen Königthums ähnlich sind, mit der Unterschrift in großen Buchstaben: „Seine königliche Hoheit der Prinz Lucian Murat." In Frankreich ist der Prinz blos Mitglied der Civil-Familie des Kaisers der Titel „Königliche Hoheit" gilt also offenbar seinen Ansprüchen auf den neapolitanischen Thron.

Großbritannien.

London, 10. November. Der neue Lord-Mayor, Herr David Salomons leistete gestern um 2 Uhr in der Guild Hall vor den Baronen des Schatzes seinen Amtseid. Dann folgte der herkömmliche feierliche Zug von der City nach Westminster, der aber diesmal des größten Theiles seines gewohnten flitterhaften Pomps entkleidet war. Am Abend gaben der Hauptwürdenträger der City und die neuen Sheriffs gelegentlich ihres Amtsantritts ein glänzendes Festmahl in Guild Hall. In dem Bankettsaale über der erhöhten Plattform, auf welcher der Lord-Mayor und die angesehensten seiner Gäste Platz nahmen, erblickte man ein großes allegorisches Transparent. Die Haupt-Figur stellte die auf eine Druckerpresse als das Sinnbild der Civilisation hinweisende Freiheit dar. Außerdem befanden sich auf dem Gemälde die allegorischen Gestalten des Unterrichts (!) und der Gerechtigkeit, welche damit beschäftigt sind, den Aberglauben, das Vorurtheil und andere böse Leidenschaften zu verscheuchen. Unter dem Bilde war der Spruch: „Magna est et praevalebit," zu lesen. Gleich hinter dem Platze des Lord-Mayors und unter dem großen Transparent waren Bildnisse des Sultans, Omer Pascha's, des Königs von Sardinien und des Generals della Marmora. Vom westlichen Fenster her erstrahlte hell der gläserne Stern des Hosenband-Ordens — von einem der Herren Aldermen dem londoner Gemeinde-Rath als Geschenk verehrt, — und auf derselben Seite der Halle waren die allegorischen Gestalten Frankreichs und Englands zu sehen. Darunter hatte man Medaillons der Königin Victoria und des Kaisers der Franzosen und am entgegengesetzten Ende des Saales Medaillons des Herzogs von Cambridge, Lord Raglan's und anderer Generale angebracht, von Waffen und Fahnen umgeben. Unter den Gästen befanden sich der französische Gesandte, die Gesandten Sardiniens, der Türkei, Hayti's und Brasiliens, General Burgoyne u. s. w. Lord J. Russell, der erschien, ehe sich irgend eines der hervorragenden Mitglieder des Kabinets eingefunden hatte, ward bei seinem Eintritte mit einigen schwachen Beifallsbezeigungen empfangen, während, als der türkische, der französische und der sardinische Gesandte erschienen, die Stimmung der Anwesenden sich in lauten Cheers Luft machte. Nachdem die herkömmlichen loyalen Toaste vorüber waren, brachte der Lord-Mayor die Gesundheit des Kaisers und der Kaiserin der Franzosen aus. Graf v. Persigny erwiederte darauf in französischer Sprache ungefähr Folgendes: „Vor 35 Jahren drückte der Kaiser Napoleon I. sein Bedauern darüber aus, daß es ihm nicht gelungen sei, die Vorurtheile der Engländer und Franzosen zu besiegen und die Freundschaft Englands zu gewinnen. „„Was für große Thaten"", rief er aus, „„hätten wir vereint vollführen können!"" Die Zeit ist jetzt da, wo diese großen Thaten wirklich vollführt werden, und zwar zum Heile und zur Sicherheit der Welt. Dem Grabe Napoleons ist der fromme (pieuse) Besuch Ihrer erlauchten Königin zu Theil geworden, und unter einem anderen Napoleon, welcher die wahren Interessen seines Landes begriffen hat, ist Frankreich der innige Bundesgenosse Englands geworden. Doch das ist nicht Alles. Unser Bündniß ruht nicht nur auf zufälligen Umständen, sondern auf der Gemeinsamkeit der Interessen beider Völker, Interessen, die gegenwärtig so eng mit einander verwachsen sind, daß dem einen Volke kein Glück oder Unglück wiederfahren kann, ohne zugleich von dem anderen mit empfunden zu werden. Wenn die Beziehungen zweier Länder solcher Art sind, so ist ihr Bündniß gegen alle Intriguen gesichert, und keine Macht der Erde kann dasselbe zerreißen. Bedenken wir nun aber, daß die Eintracht unserer beiden Länder, deren eines vorzugsweise eine See-, das andere eine Militärmacht ist, die größte Macht darstellt, welche je existirt hat, so können wir dem Ausgange dieses Krieges mit der größten Ruhe entgegen sehen." Der Toast auf die Minister ward durch Lord Palmerston beantwortet, welcher unter Anderem äußerte: „Zu jeder Zeit muß es einem Manne von edlem Streben als eine der höchsten überhaupt zu erreichenden Stellungen erscheinen, wenn ihm die Leitung der Angelegenheiten einer großen Nation, wie die englische, anvertraut wird. Wenn es aber je einen Zeitpunkt gegeben hat, wo diejenigen, denen eine solche Aufgabe zugefallen ist, besonders stolz auf die ihnen verliehene Ehre sein durften und die in Folge ihres ehrenvollen Postens auf ihnen lastende Verantwortlichkeit besonders tief empfinden müssen, so läßt sich dies ohne Zweifel von dem gegenwärtigen sagen, welcher vielleicht größer genannt werden darf, als irgend einer, der seit Menschengedenken dagewesen ist; denn ein edleres Schauspiel, als die englische Nation der Welt jetzt darbietet, hat ihr noch nie eine Nation dargeboten. Wir haben uns in einen großen Kampf eingelassen, nicht leichtfertig, nicht übereilt und ohne Ueberlegung, sondern nach ernstem und reiflichem Bedenken. Wir haben uns in diesen Kampf eingelassen, weil wir fühlten, daß der Krieg eben so nothwendig wie gerecht sei, und das engl. Volk legt von einem Ende des Landes bis zum anderen den festen, ruhigen und unerschütterlichen Entschluß an den Tag, alle Opfer darzubringen, welche der Krieg erheischen mag, vor keinen Anstrengungen zurückzubeben und diese Opfer und Anstrengungen so lange zu ertragen, bis wir den Frieden unter den Bedingungen, welche zu fordern wir ein Recht haben, erlangen können. Ich erblicke hier die Vertreter der drei Bundesgenossen, welche gemeinschaftlich mit uns auf dieses große Ziel hinstreben. Ich sehe hier den Gesandten des Kaisers der Franzosen, jenes großen Bundesgenossen, dem ich die Gerechtigkeit erweisen muß, zu sagen, daß er durch die Hochherzigkeit seines Geistes, durch den Fernblick und Scharfblick seines Verstandes, und durch die Geradheit und Aufrichtigkeit seiner Politik ein Bündniß zwischen zwei Nationen befestigt hat, die nur zu lange durch Eifersucht und Mißtrauen entzweit waren, von jetzt aber, wie ich hoffe, in alle Zukunft treue und einander vertrauende

Freunde bleiben werden. Ich sehe hier ferner den Vertreter des Sultans, für dessen Sache wir zum Schwerte gegriffen, und dessen Unterthanen in so hochherziger Weise gezeigt haben, daß sie des ihnen von uns verliehenen Beistandes würdig sind. Wir haben außerdem an dieser Tafel den Vertreter des Königs von Sardinien, eines Herrschers, dessen Charakter, so wie das Benehmen seines Volkes die wärmsten Sympathien in ganz England erregen und dessen Aufrichtigkeit uns das unbedingteste Vertrauen einflößt. Ich hoffe, daß alles, was diese Vertreter unserer Verbündeten überall in England, wohin sie sich auch begeben mögen, sehen und hören werden, sie in Stand setzen wird, ihren Herrschern zu melden, daß, während wir das größte Vertrauen auf die Standhaftigkeit setzen, mit welcher sie uns in dem gegenwärtigen Kriege unterstützen werden, sie sich eben so unbedingt auf den entschlossenen Muth des englischen Volkes verlassen können. Niemand aber wird bezweifeln, daß, wenn es diesen vier Mächten Ernst mit einer Sache ist, wenn sie das Schwert mit dem ernsten Entschlusse gezogen haben, es nicht eher wieder in die Scheide zu stecken, als bis ihr Zweck erreicht worden, keine menschliche Macht im Stande sein wird, ihr Vorhaben zu vereiteln." Später ergriff auch Lord J. Russell das Wort, ward jedoch mit einem so lauten Gemisch von Beifallsrufen und Zischen empfangen, daß Niemand, außer seinen nächsten Tischnachbarn, die paar Sätze, welche er sprach, verstehen konnte. Wie wir hören, drückte Lord John seine Freude darüber aus, daß Alderman Salomons zum Lord-Mayor erwählt worden sei, indem er darin einen Triumph der bürgerlichen und religiösen Freiheit erblicke, deren eifriger Verfechter er stets gewesen sei.

Provinzial-Zeitung.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
am 8. November.

Anwesend 77 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren Friedenthal, Joachimssohn, Kalkstein, Krug, Landsberger, Lewald.

Magistrat überwies der Versammlung die für das Jahr 1856 aufgestellten Etats der Kämmerei und der mit ihr im Zusammenhange stehenden Verwaltungen einzelner Geschäftszweige und Institute zur Festsetzung mit dem Bemerken, daß die Kämmerei-Etats gemäß der Vorschrift in § 66 der Städte-Ordnung in den Tagen vom 23. bis incl. 31. Oktober zur öffentlichen Kenntnißnahme ausgelegen haben. Ein zur Kenntniß der Versammlung gelangtes Schreiben des Wirklichen Geheimen Ober-Finanzraths und Provinzialsteuer-Direktors Herrn von Bigeleben besagte, daß der Herr Generaldirektor der Steuern durch Reskript vom 9. Oktober genehmigt habe, den Zeitraum, bis zu welchem aus der hiesigen Niederlage für unversteuerte Mühlenfabrikate Versteuerungen zum örtlichen Verbrauch zugelassen werden dürfen, bis zum 1. Oktober 1856 zu verlängern. Der Magistrat bemerkte in seiner diesfälligen Mittheilung, die Niederlage sei im laufenden Jahre in so erheblichem Maße benutzt worden, daß auf die Beschaffung erweiterter Räume für dieselbe mit Nächstem werde vorgedacht werden müssen. In Erwartung der hierauf bezüglichen Vorlage gab die Versammlung den Wunsch zu erkennen, es möge ihr dann gleichzeitig ein spezifizirter Nachweis von den jährlichen Einnahmen und Ausgaben der Niederlage-Verwaltung mit überwiesen werden. — Zu der am 14. November im Lokale der evangelischen Elementarschule 14 Schmiedebrücke Nr. 28 stattfindenden Prüfung der Zöglinge der Stotterer-Heilanstalt des Hauptlehrers Herrn Scholz, deputirte die Versammlung die Herren Bock, Weiß und Wissowa. — Nach dem Bau-Rapport für die Woche vom 5. bis 10. November waren bei den städtischen Bauten beschäftigt 27 Maurer, 17 Zimmerleute, 2 Steinsetzer, 8 Schiffer und 183 Tagearbeiter.

Der abgehaltene Lizitationstermin zur anderweitigen Verpachtung des Straßendüngers und der Schoorerde auf den Ablagerungsplätzen am Viehmarkte und bei Brigittenthal hatte ein so unbefriedigendes Ergebniß geliefert, daß Magistrat vorschlug, die beiden Angebote nicht anzunehmen, sondern einen neuen Lizitationstermin zur Erreichung eines besseren Resultats anzusetzen. Die Versammlung erklärte sich mit diesem Vorschlage einverstanden und ersuchte den Magistrat, für die möglichst weiteste Verbreitung der Bekanntmachung des neuen Termins Sorge zu tragen. — Die vom Magistrat befürwortete Proposition des Vorsteheramtes des Hospitals zu St. Bernhardin, das gegenwärtige Miethsverhältniß bezüglich des zur Baurath Knorrschen Stiftung gehörigen Grundstücks Nr. 25 der Breitenstraße vom 1sten April 1856 ab auf sechs Jahre, unter Erhöhung des jährlichen Miethbetrages von 280 auf 285 Thaler zu verlängern, erhielt nicht die Zustimmung der Versammlung, dieselbe beantragte vielmehr, nachdem ein inzwischen erfolgtes höheres Angebot zu ihrer Kenntniß gelangt war: das Grundstück im Wege des Ausgebots zur anderweitigen Verpachtung zu stellen.

Bewilligt wurden: die mit 194 Thalern veranschlagten Kosten für die Einrichtung der Heizstellen im Polizeigefängnisse zur Kohlenfeuerung; ein Zuschuß von 60 Thalern zu dem Baukostentitel im laufenden Etat des Magdalenen-Gymnasiums; ein Zuschuß von 25 Thalern zu dem Prozeßkostentitel in dem diesjährigen Etat für die Verwaltung der Cullmannschen Stifsgüter; ein Zuschuß von 300 Thalern zu dem Beköstigungstitel im laufenden Etat des Kinder-Erziehungs-Instituts zur Ehrenpforte, endlich die bei der Verwaltung des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen im Jahre 1851 stattgefundenen Mehrausgaben im Betrage von 6188 Thalern. Mit der zuletzt gedachten Bewilligung wurde zugleich die Erklärung verbunden, daß nunmehr die Ertheilung der Decharge zur Rechnung der Kranken-Verpflegungsanstalt pro 1851 genehmigt werde.

Zu zehn Gesuchen in Gewerbebetriebs-Angelegenheiten ward die Bedürfnißfrage bejaht, wogegen dieselbe zu elf Gesuchen wegen Mangel an Vacanzen verneint werden mußte. Auf den Antrag der betreffenden Fach-Kommission ging die Versammlung den Magistrat an: das königliche Polizei-Präsidium zu ersuchen, die Zahl der konzessionirten Concipienten in Bezug auf den wirklichen Betrieb des Gewerbes von Zeit zu Zeit feststellen zu lassen, und das jedesmalige Ergebniß zur Kenntniß der städtischen Behörden zu bringen, um bei neuen Bewerbungen für die Beurtheilung des Bedürfnisses einen Anhaltspunkt zu gewinnen.

Hübner. Voigt. Dr. Grätzer. E. Jurock.

Breslau, 13. November. [Polizeiliches.] In voriger Woche sind 33 Personen beim Betteln betroffen und behufs ihrer Bestrafung angehalten worden.

Es wurden gestohlen: Königsplatz Nr. 3a ca. 2 Dutzend feine Porzellanteller, größtentheils mit blauen Gemälden und durchbrochenen Rändern versehen, 3 Porzellan-Terrinen und 1 Kiste Wein; Langeholzgasse 2 2 kupferne Spucknäpfe, gez. „August Hetter"; Herrenstraße Nr. 26 ein Deckbett mit weiß und blau gestreiften Inletten, sowie ein blau und grau gestreifter Oberrock; zu Neudorf einem Tagearbeiter 2 lebende Schöpse und das Vorlegeschloß von der Stallthüre; Gartenstraße Nr. 14 2 Mannshemden, 2 Frauenhemden, 1 roth und weiß karrirter Deckbettbezug und 1 rothes Nessel-Halstuch; Breitestraße Nr. 49 4 Frauenüberröcke, einer derselben von schwarzer Seide, der andere von schwarzem Merino, die übrigen beiden von gelbem resp. braunem Kattun; auf dem Zwingerplatz von einem Rollwagen zwei eiserne Kapseln, zusammen im Werth von ca. 1 Thlr. 20 Sgr.; auf der Schweidnitzerstraße einem Gärtnersohne aus Bettlern eine leere Radwer, und Gräbschnerstraße Nr. 3 aus dem Gehöft ebenfalls eine Radwer; Kirchstraße Nr. 17 eine Wasserstande.

Am 9. d. M. wurde der 4 Jahr alte Sohn eines auf der Nikolaistraße wohnenden Instrumentenmachers, welcher sich unbeaufsichtigt auf der Straße befand, durch eine unbekannte Frauensperson in ein Haus auf der Reuschenstraße gelockt und dort von dieser seines olivengrünen Flanell-Ueberwurfs und eines kattunen Halstuches beraubt.

Gefunden wurden: ein Buckskin-Handschuh; ein gestrickter Kinderschuh; mehrere auf den Namen des Wehrmanns G. Edion lautende Militärpapiere.

[Unglücksfall.] Am 11. d. M., Abends gegen 8 Uhr, wurde auf der Ufergasse das Pferd eines Droschkenführers, während letzterer zum Zwecke des Genusses von Branntwein in einer Schänke verweilte und sein Gespann in gedachter Straße unbeaufsichtigt zurückließ, scheu, und rannte mit der Droschke, welche glücklicherweise zur Zeit unbesetzt war, in die Oder, wurde aber durch mehrere zur Hilfe herbeigeeilte Personen, welche durch Zerschneiden der Zugstränge das Thier sofort von der Droschke befreiten, gerettet; letztere dagegen konnte erst am nächstfolgenden Tage wieder auf's Trockene gebracht werden.

Angekommen: Se. Durchl. Fürst Carolath-Beuthen mit Gefolge und Dienerschaft aus Carolath. Ihre Durchl. Frau Fürstin Carolath-Beuthen desgl. Oberstlieutenant v. Pourtatius a. Glogau. K. k. Lieutenant v. Forster aus Lancut. (Poliz.-Bl.)

Das „Polizei- und Fremdenblatt" enthält folgende Bekanntmachung:

„Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Theuerung hat die Verwaltung der Oberschlesischen Eisenbahn vorübergehend die Fracht für kleine oberschlesische Kohlen ermäßigt und der Kaufmann Herr Schierer hierselbst sich bereit erklärt, die Tonne kleiner Kohlen, ausschließlich der Kommunalsteuer, für 15 Sgr. zu verkaufen.

Mehrfache mit diesen Kohlen angestellte Proben haben ergeben, daß dieselben, vorher angefeuchtet, sich leicht entzünden, vollständig ausbrennen und einen guten Hitzegrad entwickeln, so daß sie sich sowohl zum Heizen, als zum Kochen empfehlen. Um eine richtige Würdigung ihrer Brauchbarkeit in größeren Kreisen zu verbreiten, hat Herr Schierer dem Polizei-Präsidium einen Waggon mit 30 Tonnen solcher Kohlen unentgeltlich zur Verfügung gestellt und sind dieselben an ungefähr 120 Haushaltungen unentgeltlich vertheilt worden. Das Urtheil, welches die Empfänger aus den angestellten Proben gewonnen haben, lautet sehr günstig. Auch hat das Polizei-Präsidium sich durch eigene Anschauung davon überzeugt, daß die auf dem Kohlenplatze des Herrn Schierer vorräthigen Wagenladungen derselben Art der zur Vertheilung gekommenen Wagenladung entsprechen. Ebenso darf nach den vorgelegten Nachweisen der Selbstkosten angenommen werden, daß obiges Anerbieten nicht sowohl auf einer Spekulation, als vielmehr auf dem anerkennungswerthen Streben beruht, den Haushaltungen in der gegenwärtigen Zeit eine Erleichterung zu verschaffen.

Das Polizei-Präsidium nimmt daher keinen Anstand, das Publikum in dessen eigenem Interesse hierauf aufmerksam zu machen.

Breslau, den 11. November 1855.

Königliches Polizei-Präsidium.
v. Kehler.

(Notizen aus der Provinz.) * Liegnitz. Es ist in neuerer Zeit mehrfach vorgekommen, daß Gemeinden Beschlüsse gefaßt haben, deren Aufrechthaltung und Ausführug bei dem Herrn Landrath beantragt wurde, ohne daß diese Beschlüsse zuvor dem Herrn Landrath zur Prüfung und Bestätigung vorgelegt worden sind. Der Herr Landrath weist deshalb die Ortsgerichte an, alle gefaßten Beschlüsse zur Prüfung und Bestätigung bei dem landräthlichen Amte einzureichen.

† Rothenburg. Die vorigen Monate waren für unseren Kreis wahre Unglücksmonate; es fanden in denselben nicht weniger als sieben verheerende Feuersbrünste statt. Ferner ertrank im vorigen Monate ein Kind aus Mulkwitz in einem Graben; dann wurde ein Mädchen in Förstgen in einem unweit eines Gehöftes befindlichen Wiesengraben ertrunken aufgefunden, und am 26. Oktober fand man in der sogenannten schwarzen Pfütze zu Nieder-Gabelzig einen Tagearbeiter ertrunken. — Am 5. d. M. hörte zu Beerberg a. O. ein Knecht des Dominiums in der Nähe des Apartements die Stimme eines weinenden Kindes. Er rief sofort den Wächter herbei, und nach sorgfältiger Untersuchung fand man in der Grube ein neugeborenes Kind. Inzwischen weckte eine Magd des Dominii ihre Mitmägde und machte ihnen die Mittheilung, daß sie an dem bezeichneten Orte Mutter geworden und ihr Kind eingebüßt habe. Eine Hebamme war nicht alsbald zu haben, und so gab man an ihrer Stelle dem Findling das erste Bad draußen am Röhrtroge, welcher jeden Augenblick frischen Zufluß empfängt. Das Kind zeigte sich darauf ganz munter, ist aber nach 24 Stunden verschieden. Ob ein Verbrechen vorliege, wird die bereits eingeleitete Untersuchung ergeben.

□ Görlitz. Mittwoch den 14. November wird im Sitzungssaale der Oberl. Gesellschaft der Wissenschaften Herr Dr. Neumann einen Vortrag nach neuesten Mittheilungen Dr. Petermanns: die Binun- oder Tschadda-Expedition in West-Afrika im Jahre 1854 halten. — Wie der „Anzeiger" berichtet, hat einen schönen Beweis der Anhänglichkeit an unsere Stadt Görlitz der in Liegnitz verstorbene Herr Kanzleirath Hetwer gegeben, der früher beim damaligen Landgericht angestellt war, sodann aber lange Jahre in Glogau und Liegnitz arbeitete, ohne die Stadt zu vergessen, wo er seine Laufbahn begann. Er hat eine Stiftung von 150 Thlr. für Arme vermacht. — Die Erbauung des Justizgebäudes bildet das Tagesgespräch. Die Kunde, daß der königl. Fiskus das Jenke'sche Grundstück am Packhofe erworben habe, hat die Ansicht vieler Leute etwas geändert, und die Stadtverordneten-Versammlung hat ebenfalls die Sache wieder aufgenommen. Der Magistrat soll Vorschläge machen. Da hierzu und zum Abschluß etwaiger Verhandlungen nur Frist bis zum 1. Dezember ist, so wird schleunig gehandelt werden müssen — wenn überhaupt noch möglich sein sollte, eine Aenderung der Beschlüsse zu bewirken. Für die Bewohner der nördlichen Stadt — für welche zum Theil eine Entfernung von circa 1 Stunde bis zu dem Gerichtsgebäude entstünde! — ist Aufforderung genug vorhanden, sich bittweise an des Herrn Justizministers Excellenz zu wenden. — Das ausgesprengte Gerücht, als ob die hiesige Strafanstalt von hier verlegt werden solle, entbehrt alles Grundes. — Man erzählt hier eine dunkle Geschichte, die hoffentlich auf Täuschung beruht. Man will auf einem Acker Blutspuren, sodann einzelne Kleider in der Nähe eines Teiches wahrgenommen haben und vermuthet einen Selbstmord. Da der Pulverteich neuerdings geschlämmt worden ist, in welchem sich eine dem Blute ganz ähnliche Molluskenbildung (oder Schwämme?) befindet, so kann diese Schlammdüngung die Veranlassung zu der Mordgeschichte gegeben haben.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Prozeß gegen den Vorsteher der berliner Station des Staats-Telegraphen Janke und Genossen wegen Verletzung der Amtspflicht und Bestechung.

(Fortsetzung.)

Die Sitzung vom 3. Novbr. begann mit der Verlesung der vom Gerichtshofe erforderten Auskunft der Telegraphen-Direktion über die amtlichen Verhältnisse des Angeklagten Janck durch den Herrn Präsidenten. Die Dienstbehörde des Janck erklärt, derselbe sei in der Lage gewesen, von allen auf dem Bureau vorkommenden Depeschen, sowohl Privat- wie Staatsdepeschen Kenntniß zu erhalten, er habe die Registratur verwaltet und zu jeder Zeit Zutritt ins Bureau gehabt. Auf die Anfrage wegen der in Chiffreschrift geschriebenen Depeschen hat die Direktion erwidert, daß in solcher nur hin und wieder die Depeschen des auswärtigen Ministeriums und der Gesandtschaften geschrieben seien und daß solche Depeschen für Janck, weil er nicht die Schlüssel dazu gehabt haben könne, unverständlich gewesen sein müßten.

Hierauf zeigte der Pol.-Dir. Stieber dem Gerichtshof an, er wünsche zu seinen gestrigen Auslassungen noch einige Ergänzungen vorzutragen. Dieselben bezogen sich auf die von den Vertheidigern erhobenen Einreden und schloß daran eine interessante Schilderung der hiesigen Fondsbörse. Darnach besteht mindestens die Hälfte der daran theilnehmenden Personen nicht aus recipirten Kaufleuten, es werde dort Jeder, der Lust und einige Mittel zum Spekuliren habe, zugelassen und man finde unter den Mitgliedern dieser Börse ehemalige Hausknechte, fortgejagte Commis, Victualienhändler 2c., es werde dort überwiegend ein reines „Hazardspiel" getrieben, wenn gleich er nicht bestreiten wolle, daß auch reele Geschäfte dort gemacht würden.

Die Schilderung, welche der Zeuge von der hiesigen Fondsbörse gegeben, erregte bei zweien der Vertheidiger, den Herren Gall und Vogler, Anstoß und gab Anlaß zu einem lebhaften Colloquium zwischen ihnen und dem Zeugen. Besonders nachdrücklich protestirte Hr. Gall gegen die Vergleichung der hiesigen Fondsbörse mit einer Pharaobank, er nannte eine Anzahl als höchst reel bekannter berliner Kaufleute, die ebenfalls an dieser Börse Geschäfte machten, z. B. Warschauer, Hirschfeld und Wolf, Adolph Jacoby, Gebrüder Schickler 2c., er führte ein dort abgeschlossenes Geschäft im Betrage von 300,000 Thlr. an, an welchem sich auch die königl. Seehandlung betheiligt habe, er wies auf die ungeheure Sensation hin, welche in Europa hervorgerufen werden müßte, wenn gegen die Börse der preußischen Hauptstadt von einem Polizeibeamten höheren Ranges öffentlich solche Anschuldigungen erhoben würden. Der Präsident schnitt hiernach überhaupt eine weitere Ausspinnung der Konversation zwischen dem Zeugen Stieber und den Vertheidigern ab.

Es folgte nun die Vernehmung der Polizeibeamten, welche an den polizeilichen Ermittlungen über den Depeschenverrath Theil genommen haben, der Kriminal-Kommissarien Weber und Pick und des Polizei-Lieutenants Seliger.

Der Kriminal-Kommissarius Weber erzählte, wie er im Auftrage des Polizei-Direktors Stieber im September v. J. die Recherchen in Betreff des Depeschenverraths begonnen und dieselben nach einer mehrwöchentlichen Unterbrechung mit Unterstützung des Polizei-Lieutenants Seliger und Beihilfe eines geheimen Polizeiagenten, Namens Jonas, nachdrücklicher wieder aufgenommen, wie er Janck auf seinen Gängen nach und aus dem Büreau und an seiner Wohnung beobachtet, wie hierdurch ein verdächtiger Verkehr desselben mit dem jüngeren Reichenheim, dessen Existenz bis dahin der Polizei unbekannt gewesen war, da er sich hier unangemeldet aufhielt, entdeckt und Janck, Eichmann und die beiden Reichenheims verhaftet wurden. Er bekundete sodann die ersten Auslassungen des Janck, wovon namentlich die auch von Seliger gehörten Worte erheblich sind: „ich habe mich einmal in die Sache eingelassen (oder wie Seliger sagt, ich habe einmal das Vergehen begangen) und werde die Folgen tragen müssen." Hierauf wurden die polizeilichen Protokolle über die Vernehmung des Janck und des älteren Reichenheim verlesen. Diese Protokolle sind bei den Akten nur in Abschrift vorhanden, der Polizei-Direktor Stieber giebt auf die Frage, wo die Originale seien, an, daß er dies nicht genau wisse, daß sie wahrscheinlich an den König abgeschickt wären, da Allerhöchstdieselben von der Sache genau in Kenntniß gesetzt zu werden verlangt hätten. Janck hat bei seiner polizeilichen Vernehmung ein ziemlich vollständiges Bekenntniß abgelegt. Er hat zugestanden, daß der bei dem jüngeren Reichenheim gefundene, zerrissene und dann wieder zusammengesetzte Zettel eine Abschrift von vier am 6. November v. J. eingegangenen Depeschen und von ihm dem jüngeren Reichenheim eingehändigt worden sei. Er hat ferner zugestanden, daß er mit den beiden Reichenheims eine Verabredung dahin getroffen, ihnen Depeschen zu verrathen, wofür ihm eine Belohnung in Geld versprochen worden sei, daß er schon vor der Mittheilung von Depeschen ein Geschenk von 18 Thlr. und später nach und nach in Posten von 20 bis 30 Thlr. ca. 160 Thlr. empfangen habe. Zum Ankauf von Papieren für seine Rechnung hat er den Reichenheims keinen Auftrag gegeben. Er hat dagegen bestritten, daß er jemals Staatsdepeschen an die Reichenheims verrathen. Er entschuldigte sein Vergehen damit, daß er sich in einer bedrängten Lage befunden, indem er Schulden gehabt und mit einem Gehalte von 500 Thlr. eine Familie mit 3 Kindern habe ernähren müssen. Schließlich hat er in dem Protokolle sich der Milde des Richters empfohlen. Der ältere Reichenheim hat bei seiner polizeilichen Vernehmung bestritten, von Janck Depeschen erhalten zu haben, er behauptete, für Janck in dessen Auftrag Börsengeschäfte besorgt und ihm das dadurch gewonnene Geld, in Summa ca. 150 Thlr., ausgezahlt zu haben, er hat jedoch zugestanden, daß er von Janck kein Geld zu diesen Börsengeschäften erhalten habe, auch daß er selbst kein Vermögen besitze.

Eichmann hatte über einen bei ihm gefundenen Zettel, welcher die Abschrift einer Handelsdepesche enthielt, keine andere Auskunft geben können, als die, daß er sich mit dieser Abschrift einen Zeitvertreib gemacht.

Der Kriminal-Kommissarius Pick bekundete eine wichtige Thatsache, welche unstreitig ein Hauptfundament der Anklage bildet. Es habe ihm nämlich der Agent (Buchhalter) Goder, welcher der Unterschlagung angeklagt, sich in Untersuchungshaft befunden und mit Janck und dem ehemaligen Rechtsanwalt Keber, der wegen Münzfälschung in Untersuchung stand, in einer Zelle gesessen, Mittheilungen über Aeußerungen gemacht, die Janck zu den Mitgefangenen, namentlich aber zu Keber ausgesprochen, und da diese Aeußerungen ein vollständiges Geständniß des Janck enthalten, eine protokollarische Aufnahme derselben veranlaßt. Die Vertheidiger, die gravirende Kraft der Aussagen Goders sehr wohl erkennend, boten Alles auf, die Glaubwürdigkeit dieses Zeugen durch Anführung nachtheiliger Thatsachen über seine Moralität zu schwächen. Der Kriminal-Kommissarius Pick, vom Präsidenten darüber befragt, was er von Goder in Bezug auf sein moralisches Verhalten wisse, gab an, daß Goder ihm allerdings eine gewisse Neigung zu Schwindeleien zu haben scheine, auch wegen Unterschlagung bestraft sei, mit Ausnahme dieses Vergehens ihm aber nichts Nachtheiliges über denselben bekannt sei. Auf Antrag der Vertheidiger verordnete das Gericht die Herbeischaffung der Polizei- u. Kriminal-Akten des Goder, gegen den Hr. Gall auch noch den Umstand geltend machte, daß er eine Frau geheirathet, die gestohlen habe. Der Pulizeidirektor Stieber entgegnete hierauf, daß Goder jetzt von seiner Frau getrennt lebe. Es wurde nun das vom Gerichtshofe eingeholte Gutachten der Aeltesten der Kaufmannschaft über die Frage, ob eine frühzeitige Kenntniß von Handels- und politischen Depeschen bei Börsenspekulationen große Vortheile gewähren und ob namentlich Jemand, der bedeutende Geldmittel besitze, dadurch, daß er früher als Andere telegraphische Depeschen erfahre, in den Stand gesetzt werde, ein Steigen oder Fallen der Course herbeizuführen? von dem Präsidenten verlesen. Das Gutachten beantwortet die Frage bejahend.

(Fortsetzung folgt.)

Börsenberichte.

Berlin, 12. November. Die Börse war flau gestimmt, und allseitige Verkäufe drückten die Course der meisten Aktien. Der Umsatz blieb beschränkt. Minerva-Bergwerks-Aktien 106¾ und ½ bezahlt.

Eisenbahn-Aktien. Bresl.-Freiburg. alte 4% 141 à 142 bez. dito neue 4% 122½ Br. Köln-Minden. 3½% 168½ à 168 bez. Prior. 4½% 101 Gl. dito II. Emiss. 5% 103¼ bez. dito II. Emiss. 4% 91½ bez. dito III. Emiss. 4% 91½ bez. Ludwh.-Berb. 4% 162 à 161 à 161¼ bezahlt. Friedr.-Wilh.-Nordb. 4% 52 à 51½ bez. dito Prior. 5% — — Niederschles.-Märk. 4% 93 bez. Prior. 4% 93¼ bez. Prior. Ser. I. u. II. 4% 93½ bez. dito Prior. Ser. III. 4% 93¼ Gl. dito Prior. Ser. IV. 5% 102 Gl. Niederschlesisch-Märk. Zweigb. 4% 60½ Br. Oberschl. Litt. A. 3½% — — Litt. B. 3½% 184 bez. Prior. Litt. A. 4% — — Litt. B. 3½% 82½ bez. dito Litt. D. 4% 90¾ bez. dito Litt. E. 3½% 79¾ bez. Rheinische 4% 113½ à 113 bez. dito Prior. Stm. 4% 113 Gl. dito Prior. 4% 90½ Gl. 3½% Prior. 83 Br. Stargard-Pos. 3½% 94½ Br. Prior. 4% — — Prior. 4½% 99½ bez. Wilhelmsb. (Kosel-Oderb.) alte 4% — — dito neue 4% — — II. Prior. 4% 90¾ Gl. Mecklenb. 4% 55 à 54¼ bez. Mainz-Ludwgh. 4% 115 Gl. Berlin-Hamb. 4% 115 bez. dito Prior. I. Emiss. 4½% 102 Gl. dito Prior. II. Emiss. 102 bez. Aach.-Mastr. 4% 44¼ bez. Prior. 4½% 92½ Br. **Geld- und Fonds-Course.** Freiw. St.-Anl. 4½% 101 Gl. Anleihe von 1850 4½% 101¼ bez. dito von 1852 4½% 101¼ bez. dito von 1853 4% 96¾ Gl. dito von 1854 4½% 101½ bez. Präm.-Anleihe von 1855 3½% 108¼ bez. u. Br. St.-Schuldscheine 3½% 86¼ bez. Preuß. Bank-Anth. 4% 118 bez. Pos. Pfandbriefe 4% 102 Br. dito neue 3½% 91⅞ bez. Polnische Pfdbr. III. Emiss. 4% 89 Br. Poln. Oblig. à 500 Fl. 4% 80 Br. dito à 300 Fl. 5% — — dito à 200 Fl. — — Hamb. Präm.-Anl. 62¾ Gl. **Wechsel-Course.** Amsterdam kurze Sicht 143⅜ bez. dito 2 Monat 142⅜ bez. Hamburg kurze Sicht 151⅞ bez. dito 2 Monat 150⅛ bez. London 3 Monat 6 Rthl. 20¼ Sgr. bez. Paris 2 Monat 79 7/12 bez. Wien 2 Monat 89¾ bez. Breslau 2 Monat 99⅙ bez.

C. **Breslau**, 13. November. [Produktenmarkt.] Die besseren auswärtigen Berichte blieben ohne Einfluß auf die Haltung unseres Marktes, die im Allgemeinen matt ist. Kleesamen, weißer, preishaltend; die Offerten von rother Saat größer und dringender und Preise etwas nachgebend. Weizen weißer und gelber ord. 75—115 Sgr., mittel 124—140 Sgr., feiner und feinster gelber 148—152 Sgr., dito weißer bis 165 Sgr. Roggen ord. 90—97 Sgr., mittel 104—108 Sgr., feiner 111—114 Sgr., feinster bis 116 Sgr. Gerste 67—72—75 Sgr. Hafer 34—42 Sgr. Erbsen 90—100 Sgr., feine bis 110 Sgr. Raps 130—152 Sgr. Rübsen Winter,- 130—140—142 Sgr., Sommer- 115—128 Sgr. Kleesaat rothe 15—19⅙ Thlr., weiße 17—24½ Thlr.

31. Verloosung von poln. 500 Fl. und 200 Fl. Obligationen.
(Aus der offiziellen warschauer Liste entnommen.)

Am 3. November 1855 sind zu Warschau folgende 32 Serien gezogen worden:

Serie 56. 75. 123. 131. 162. 182. 286. 393. 476.*) 519. 529. 772. 859. 869. 908. 920. 936. 1022. 1044. 1052. 1110. 1115. 1309. 1332. 1411. 1506. 2037. 2055. 2197. 2512. 2623. 2697.

*) Von der zuletzt gezogenen Serie 476 kommen die 84 Stück von Nr. 47,517 bis Nr. 47,600 erst am 1. Juli 1856 zur Auszahlung; die übrigen in vorstehenden Serien enthaltenen Obligationen werden am 2. Januar 1856 bezahlt, die à 500 Fl. mit **700 Fl.**, die à 200 Fl. mit **200 Fl.**, und müssen die am 2. Januar 1856 fälligen 500 Fl. Obligationen mit 39 Coupons, die am 1. Juli 1856 zahlbaren mit 38 Coupons versehen sein.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.